

Etwas über den Gartenbau in Bünden

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Sammler : eine gemeinnützige Wochenschrift für Bündten**

Band (Jahr): **4 (1782)**

Heft 35

PDF erstellt am: **15.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-543813>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Sammler.

Eine gemeinnützige Wochenschrift,
für B ü n d e n.

Fünf und dreißigstes Stück.

Etwas über den Gartenbau in Bünden,
von B . . . i.

Mit dem Gartenbau sind wir in Bünden noch weit zurück. Ich halte ihn für eine Schule des Feldbaues, die der Landmann besonders mehr nützen könnte und sollte, um jede Erdart ihren Eigenschaften nach kennen zu lernen, so auch ihre Verbesserung und die schickliche Anpflanzung.

Ich übergehe die Ursache, warum man den Gartenbau in Bünden nachlässiger treibet, als in Deutschland und in der Schweiz, und beziehe mich einzig auf Vorschläge zur Verbesserung, und Erweiterung der Pflanzenkenntniß. Von Lustgärten, die nur Ergözung zum Zweck haben — vor diesen Gegenständen des Luxus dürfen wir uns nicht fürchten, und die prächtigsten und reichsten Gärten des Landes sind eine wirkliche Wohlthat, wenn man sie nützen wollte. In einem Lande, wo der Name Ackerbau erst anfängt bekannt zu werden, wo physische Kenntniß selten zu finden ist, kann der Forscher das verschiedene Gedeihen der Pflanzen, in verschiedenem Klima, verschiedener Anlage, Erdart und Pflage beobachten —, und das sichere Resultat des Erdbaues für jede Pflanze daraus ziehen.

So weit ich Bünden kenne, sucht sich jede Haushaltung einen Garten, sollte man auch fl. 6 — 10 für das
4ter Jahrg. L I Klasten



Klafter Boden zalen — und pflanzt ihn dann mit Feldrüben an, auch mit Erdbirn und Mangold — dieſſeits der Bergen werden zuweilen Kohlarthen geſetzt, Salat viel ſeltener, am häufigſten Mangold. Es war unbedacht dem Landmanne, der mit Feldgeſchäften überhäuft iſt, einen Blumengarten, oder Zuckerrübe und Spargelbeten anzurathen. Noch thörichter iſt die gewöhnliche Anpflanzung. Man will einen Garten beſitzen, um auch einen Garten zu haben, und dieſe Gärten baut man für die Schweine. In Fleſch, werden $\frac{2}{3}$, oft der ganze Garten zu dieſem Gebrauche mit Mangold bepflanzt, und man glaubt ſich einen großen Vortheil dabei, indeſſen der ſo theure Garten kaum 1 pr. Ct. erträgt. So hat jede Gegend ſeine Kappe. Im obern Engadin zu Sils werden die Gärten zu Flachsfeldern, die man ſehr wol nutzt — nach jenem Klima wüßte ich nichts ſchicklicheres zu rathen. Im übrigen Thale iſt das gemeine Volk zu träge den Pflanzen abzuwarten; Kohlfenzlinge werden von Kleſen und Chur hergebracht, erſtere ſind meiſt Ausarten, und letztere theur und man erhält ſie auch nicht ſo leicht. So wird noch etwas Salat ausgeſtreut, dem Schickſal und Unkraut überlaſſen — der übrige größte Raum iſt mit Feldrüben angeſäet. Im untern Engadin iſt's auffallend — der Vöbel hält das Krautpflanzen für ein Merkmal der Armuth.

Gegenwärtig ſind manche Bedürfniſſe gehoben die den ächten Gartenbau erſchweren. Ich ſetze den Mangel an guten unausgearbeiteten Saamen zuerſt. Es iſt nicht jedes Gartenfreundes ſein Thun, Sämereien zu erziehen, um dem Publikum damit zu dienen. Und ſchwerlich wären einige ſolche zu finden, die die Ausartung durch den Blüthenſtaub begreifen. — Die wahre Kräuterkunde iſt in unſern Bünden noch ſo fremd, daß der größere Haufe, auch

Klang

Rang und Ansehen mit gerechnet, über den Satz von Befruchtung der Pflanzen noch lachen wird. So lang sind wir gezwungen, uns durch auswärtige zu versehen.

Herr Walter Herzogl. Württemberg. erster Hofgärtner ic. — war mir seit einem Jahre, nach seiner unverkennbaren Redlichkeit bekannt. Seine Gartenkunst, und Reisende die ihn gesprochen, können von seiner Fähigkeit zeugen, die er sich durch Erfahrung und Reisen nach Italien und Frankreich, letzten Sommer nach Engeland erworben. Mit Wissen und Billigung unsers Herrn Doktor am Stein ließ sich Herr Ziegler in Meienfeld hereden, dem Publikum mit Hrn. Walters Sämereien zu dienen. Ich bin der Zutraulichkeit seiner Gewächse und Saamen sicher, und wünschte mir noch gefälligen Bericht, wie ein und anderes in verschiedenen Gegenden fortkomme. Zu Samaden im obern Engadin haben Tit. Herr von Salis Landshauptmann; in Klefen Tit. Herr Commisari Friedr. von Salis von gleichem Samen; wie auch in Chur, und hierum die Menge abgegangen ist.

Berichte über das Gedeien der gleichen Pflanzen, die Lage des Gartens, die Erdart und Pflege, könnten uns über manche Schwierigkeit setzen, und die Mühe des Anmerkens fürs gemeine Beste belohnen. In kältern Gegenden, wie auf Davos — auch nach Grösch, hat man Sezlinge von gleichem Samen. Fehlt das erwarten z. B. im Blumenköhl an einem Ort, so wirds sicher nicht allgemein mißrathen. Nachrichten von verschiedenen Gegenden würden den Partikular und das Publikum belehren.

Zur weitem Verbesserung des Gartenbaus in Bünden empfehlen sich, neben des Hrn. Walters praktischer
Anleitung



Anleitung zur Gartenkunst, auch besonders Lueders Briefe über die Bestellung eines Küchen und Blumen Gartens. Ersteres ist unserm Klima angemessener, kurz, treu und sehr reich an Pflanzen und Gewächsbeschreibung, erfordert aber einen der schon Kenntniß vom Gartenwesen überhaupt hat; letzteres übergeht auch nicht das geringste, und kann in vielem zur Anleitung eines Anfängers dienen. Herr Walter verspricht, als Mitglied unserer Gesellschaft, Zusätze zu seiner Gartenkunst für den Sammler einzusenden. Nach einem zweckmäßigen Gebrauch dieser Schriften darf man in kurzer Zeit eine vernünftigerer natürlicherer Behandlung der Pflanzen vermuthen. Die verschiedene Leichte und Schwere der Erde ist eben so nöthig, als guter Saamen. Alle Wurzelpflanzen in schwerer oder frisch gedüngter Erde gesetzt, kommen nie zu ihrer natürlichen Größe und Vollkommenheit. So fodern andere die jährliche Düngung. Der gute Saamen wird also manchem nicht vieles nützen, es sey dann daß sie künftig ihre Erdart nach den Gewächsen behandeln, und sich belehren lassen. Dieser und anderer Erdbau wird ihnen besser ertragen, und es ist auch billiger die Erdart zu verbessern, als über den guten Saamen zu schmähen.

Die praktische Kenntniß des Gartenbaus, ist von größerem Nutzen als man in Büندن wol glaubt. Sie leitet zur nähern Betrachtung der Natur und ihrer Schönheit. Bei aller fertigen Benennung der Gewächse und Pflanzen läßt sich nicht immer auf die nähere Kenntniß schließen. Der genau unterscheidende Kenner unterhältet sich, wo andere mit einem lauten schön, schön alles durchrennen.

Durch den Gartenbau lernen wir den Einfluß der Witterung, die rechte Bearbeitungszeit, und den möglichen

den Ertrag der Erde genauer kennen, als auf den Aekern und in den Weinbergen. Wer viele Güter besorget, wird's erfahren, wie oft ihm der Erdbau im Kleinen die beste Anleitung gegeben. Herrschaften die Gärtner erhalten, erfahren es jährlich, wie wol ihnen einige Kenntniß der Gartensachen nützen würde.

Ich übergehe die Anlegung der Gärten, und finde in der Erhaltung derselben etwas Charakteristisches. Unser Vöbel zeigt den Grad seiner Ordnungsliebe und seines Geschmacks an seinen Gärten. Manche wohlhabende liebt das Bunte — wünschte alle schöne und gute Sachen in ihrem Garten — ja wenn es von selbst entstünde, wie das Unkraut. Oft muß ein bunter Anstrich den Brachgarten verzäunen. Die Hausmutter ist für das übrige nicht erzogen, und einerseits wird ihr das Auge durch den Anstrich doch gefüllt. — Endlich wird der Geschmack des natürlich schönen auch bei uns aufgehen! Wie glücklich ist jene Mutter, die die wachsende und blühende Natur mit immer neuem Reize täglich schöner findet, diese und jene Gewächse selbst besorget, und versucht die Gesetze der Natur in Färbung und Treibung der Pflanzen zu kennen! Möchte sie nur Nachahmerinnen finden! (*)

Ich

(*) Nachahmung, oder wenn man will Nacheiferung, finden wir in unserm demokratischen, wie in monarchischen Staaten, wo der Hof Mode und Ton angiebt. Bei uns hat der Adel, der Geistliche, der Schul und Amtmann, seinen Kreis, der sich ihm nachstimmt. Ich finde die größte Ehre eines Bündners darinn, wenn er in seinem Kreise bessert, und durch Beispiele reizet, und aufmuntert.



Ich bestreite Niemanden seinen Geschmack an diesem oder jenem Küchengewächse; es dünkt mich eben so niedrig, sich gänzlich nur für den Fressbeutel zu erklären, als eitel ganze Gärten mit Blumen zu besetzen, um den Namen zu haben. Wie leicht läßt sich das angenehme mit dem nützlichen vereinigen! Es steht mit uns Bündnern in diesem wie mit allem übrigen. Selten, sehr selten versucht einer etwas, über das gewöhnliche. Und oft muß eine angegebene aber unbegründete Erfahrung den ungeschickten Stillstand rechtfertigen. Es ließen sich manche Beispiele zum Beweis anführen: der Kastanien Bäume, die nicht vollkommene Früchte tragen wollten. Die Ursache? Sie waren nicht gezwiegt. Dies wußte man nicht, auch nicht, daß man sie zweigen müsse, und so erscholl das Gerücht: als wäre das Klima den Kastanien zuwider, man habe es erfahren. So auch mit Kornarten, Gartenfrüchten und Blumen. Wie allgemein ist die Meinung in Bünden, daß Levkojen weit besser in's gefüllte ausfallen, wenn der einfache Saamenstock nächst einem gefüllten gesetzt wird. Dem Anfänger ist dies alles und noch mehreres zu verzeihen wenn er nur nicht stärkern Anhang an solcher Erfahrung unter ältern Landbauern finden würde. Alle gefüllte Blumen solcher Art sind in der Kräuterwelt das gleiche, was die ital. Sänger oder Kastraten unter den Menschen.

Von den meisten Gärtnern die hieher kommen, ist nicht viel besseres zu erwarten, noch zu erfahren. Man erkennt es leicht aus ihrer Arbeit, — auch in der Abtheilung und Benennung der Gewächsen mit oft lächerlich barbarischen Namen. Einige sind nicht nur unerfahren und unwissend, man findet sie auch boshaft genug, einige Stücke zu verderben, die in ihren Schlendrian nicht passen, oder die Herrschaft zu verläumdern, die die Schwäche ihres Gärtners noch schonen wollte.

Der Gärtner vom alten Gebäude, Herr Christian Ernst Thaur verdient eine Ausnahme. Er ist der einzige, der sich in Bünden durch seine Kunst auszeichnet. Die Vollkommenheit seiner Gewächsen, und die verschiedene Erdart, die er nach Bedürfnis der Gewächse zubereitet, sind genugsame Beweise seiner Einsichten. Die Erhaltung solcher Kunstverständigen ist dem Lande zum Nutzen; wie manche könnten die Pflanzen und Gewächsen Pflege, ihre Abtheilung und Anordnung da betrachten, und auf ihren Ländern anwenden. Ich will nicht die Zubereitung für Hyazinthen und Ranunkeln Betten im Ackerbau zur Nachahmung empfehlen. Sein Gebrauch des Lettes oder Schlammes aus dem Rhein, die Benutzung der Hyazinthen und Tulpen Felder, von der Zeit der Ausnahme bis zur Wiedereinlegung, und mehrere Kleinigkeiten solcher Art, die man gewöhnlich unbemerkt vorbeigeht, haben auch auf den Landbau ihre Anwendung. Sehr ofte müssen uns Ausländer den Gebrauch unserer Landprodukten lehren.

Als Freigeborne, die keinem Zwang, keinem Ansehen der Person unterworfen sind, sollten wir vor allem aus bei unsern Geschäften, bei allen Theilen unsers Berufs mehr und freier denken. Der einzige Gartenbau — weckt in uns Wißbegierde und Kenntnisse die in die Naturlehre und Naturgeschichte einschlagen, die uns manches Vorurtheil benehmen, das mit uns aufgewachsen und dadurch zum Grundsatz geworden ist. (*) Ich darf mich des Ausdrucks bedienen,

(*) Es bedarf nur eines aufmerktsamen selbst denkenden und selbst beobachtenden Gärtners, um z. B. die Wichtigkeit der himmlischen Zeichen, des auf und abgehenden, des Voll und Neumondes in Absicht der angeblichen Wirkung auf die Gewächse überzeugend zu erfahren.



bedienen, unsere Augen werden aufgethan. Wir erkennen, warum und wie dieser Körper auf jenen wirke und nicht wirke; wie erkennen die Natur und ihre Schönheit. So vom Kleinen zum Großen geschritten; wenn Bündner, die Muße und Vermögen besitzen, sich nur mit solchen Anfängen beschäftigten, bald würde sich der Geschmack für Künste und Wissenschaften verbreiten.

(Die Fortsetzung folgt.)

*

*

*

Herr Joh. Baptista Ziegnerer in Meienfeld wird sich auf künftiges Jahr wieder mit Gartensamen von Hrn. Walter versehen. Das resp. Publikum kann in Hrn. Walters Gartenkunst die Benennung der Samenarten selbst nachsehen. Wir können hier nur melden, daß bald von allen inn und ausländischen Gartenpflanzen, sowol von Küchen als Blumengewächsen, desgleichen von den meisten ausländischen Stauden und Baumgewächsen, Samen oder Pflanzen bei ihm zu haben sind. Am beigesezten Preis ist sich nicht jährlich zu halten. Unter den diesjährigen Kohlarten waren einige Brokoli Samen; bei Unkundigen möchte dieß allein ein Mißtrauen wecken; so auch die Lebköfen, die stark ins einfache ausfallen. Letzteres ist an Hrn. Walter schon gemeldet, der keine Frrung unentschädiget seyn läßt, wie einige Freunde in Bünden und in der Schweiz erfahren haben. Beliebte es einigen, sich mit Tulpen, Hiazinthen u. d. gl. Zwiebelgewächse zu versehen, so erwartet Hr. Ziegnerer die Bestellung bis Ende des Heumonats. Andere Bestellungen von perenirenden Sommergewächsen, von Espalier Bäumen und ausländischen Gewächsen, anfangs August. Diese letzteren wird er in Hrn. Walters Anschlag mit einer billigen Provision verschaffen. Auch Zweige allein, die während der Herfuhr bis zur Pfropfzeit sich erhalten lassen. Nelken Ableger deren Farbe man bestimmen wird, auch Primelle und Aurikeln sollten Anfangs Herbstm. hier seyn. Herr Walter ist nicht der Mann, der sich um des Gewinns willen mit Sämereien bemüht. Auch möchten wir uns in keinem andern Zweck, als dem Publikum allgemein zu dienen, damit abgeben, ihm Gartenksamen anzupreisen.

